

Der Bote vom Welzh. Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 Pf. außerhalb 1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf. von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der Bote vom Welzheimer Wald erscheint am Dienstag Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 Pf. außerhalb 1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf. von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

**Württemberg.**

**Stuttgart, 9. Febr.** Vom Landtag. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Vicepräsidentenwahl vorgenommen. Von 85 anwesenden Mitgliedern erhielt der Abg. der Stadt Neutlingen von Schwandner 70 Stimmen und ist also gewählt. 12 Stimmen fielen auf Becker, 1 auf Mohl, weiße Zettel wurden 2 abgegeben. v. Schwandner nimmt die Wahl an und dankt für das ihm erwiesene Vertrauen. Der Abg. Mohl kündigt einen Antrag an, die Kammer wolle die Regierung bitten, daß sie auf Erhaltung des Württembergischen Instituts der für die Besorgung der freiwilligen Gerichtsbarkeit bestehenden Gerichts- und Amtsnotare Bedacht nehme. Gewählt sind zu Sekretären: H. v. Dv d. J. 83, Leibbrand 80, Münz 79, Beh 77, Ege 74, Friz 74, Haug von Ulm 62, Ebner 44.

**Mün., 7. Febr.** Die allgemeine Geschäftsstockung hat ein Strolchenthum großgezogen, das die Bettelei mit der größtmöglichen Impertinenz betreibt. Die Strolche begnügen sich nicht mehr, zu bitten und mit einigen Pfennigen vorlieb zu nehmen; nein, sie fordern geradezu, und wenn ihnen die gereichte Gabe zu klein erscheint, so begehren sie mit Ungestüm eine reichlichere Gabe, wo nicht Weißzeug, alte Stiefel und dergl. dazu. Dem Unfug kann um so weniger gesteuert werden, als das Publikum es leider verfährt, die frechen Burschen dingfest zu machen. — Die Vorarbeiten zum Ausbau der Seitenthürme am Münster machen anerkenntniserwerthe Fortschritte. Die Gerüste haben schon eine schwindelerregende Höhe erreicht. Mit dem Eintritt der besseren Jahreszeit wird der Fortbau der Thürme sofort wieder in Angriff genommen werden.

**Hech, 8. Febr.** Ein im vorigen Herbst beurlaubter Soldat aus Trailfingen schoß vorgestern bei einer Hochzeit mit einer Flinten; dieselbe zerprang und zerschmetterte ihm die linke Hand so, daß sie gestern abgenommen werden mußte.

**Deutsches Reich.**

**Köln, 8. Febr.** Heute wurden wieder 30 Döfen erschossen, weil man annahm, dieselben könnten, weil sie mit pestkranken Vieh in Verbindung gekommen, die Seuche weiter verbreiten. Hier sind keine weiteren Ansteckungen constatirt worden, wohl aber in Rippes, einem Vororte.

**Ausland.**

**Petersburg, 9. Febr.** Der „Golos“ schreibt, an den Sturz Midhat's anknüpfend, das Ende des türkischen Reiches in Europa sei gekommen, es sei nur Geduld notwendig und wird das Warten nicht schwer werden, da ein Krieg unmöglich mit einem Staate geführt werden könne, der schneller durch die innere Krisis, als durch ein fremdes Heer untergehen wird. Rußland werde Zeit genug haben, die Christen vor Unglück zu retten, welches sie durch den Untergang der Türkei treffen könnte. Für Rußland wie für die Christen sei es vortheilhafter, abzuwarten, welche Richtung der Proceß der Staatsverweigerung annimmt, als denselben durch Einmischung zu verlängern.

**Petersburg, 9. Febr.** Nach hier eingetroffenen Nachrichten hoffen die Friedens-Verhandlungen zwischen der Pforte und Ser-

bien und Montenegro noch auf unbedeutende Schwierigkeiten; dieselben werden als perfect betrachtet. Die Situation zwischen Rußland und der Pforte bleibt ungeändert. Ignatieff trifft heute hier ein und wird sofort vom Kaiser empfangen werden.

**London, 8. Febr. Oberhaus.** In der Abreß-Debatte erklärte Derby, die Politik der Regierung sei unverändert geblieben und nur modificirt worden, weil die Sachlage modificirt sei. Die Conferenz sei kein Fiasko gewesen, da sie den Ausbruch des Krieges verhindert habe. Derby spricht mit Vorbehalt von der Möglichkeit der Erhaltung des Friedens, welcher von dem Beschlusse eines einzigen Mannes abhängt, hofft aber die Erhaltung des Friedens. Der Zar könne jetzt sagen, er sei nicht verpflichtet, allein die Beschlüsse der sechs Mächte zu verwirklichen. Derby erkennt die moralische Verpflichtung einer Intervention für die Christen in der Türkei an, stellt aber in Abrede, daß eine vertragmäßige Verpflichtung in dieser Hinsicht bestehe. Lord Beaconsfield that dar, daß es sich in der orientalischen Frage nicht nur um die Verbesserung des Looses der Christen, sondern auch um die Existenz von Reichen handle; die Frage müsse daher vom staatsmännischen Standpunkte aus behandelt werden. Salisbury betont seine Sympathie für die Christen, protestirt aber gegen die Idee, daß England Zwang ausüben sollte, der Sturz des ottomanischen Reiches würde eine Anarchie herbeiführen. — Unterhaus. Hartington fragt nach der zukünftigen Politik Englands und protestirt gegen die Befolgung einer Politik, welche Rußland und die Türkei die Sache allein abmachen lasse. Northcote stellt in Abrede, daß England einen Krieg zu Gunsten der Türkei führen würde, und betont die durch die Conferenz herbeigeführte Verständigung der Mächte. Betreffs der Zukunft erwägt die Regierung noch ihr Verhalten; zwei Grundlagen seien festgesetzt; die Regierung sei nicht bereit, Zwang auszuüben, sondern wünsche gemeinsame Handlung mit den Mächten. Eine Separat-Aktion von Seiten Rußlands oder Oesterreichs wäre verwerflich. Northcote hegt kein Vertrauen zu der garantelosen türkischen Verfassung, glaubt aber, alle Interessen erheischen die Erhaltung des Friedens. Die Adresse an die Königin wird angenommen.

**London, 9. Febr.** Dem Parlamente sind die Orientfrage betreffende Aktenstücke vorgelegt worden: In den Instruktionen, welche Lord Derby an Salisbury für die Vor-Conferenz erteilte, constatirte Derby, daß die Pforte unfähig sei, die versprochenen Reformen zu realisiren; nothwendigerweise müßten die Mächte Garantien für deren Durchführung haben. England sei jedoch der militärischen Occupation durch die Mächte entgegen. — Salisbury berichtet: Der Kaiser von Deutschland habe ihm bemerkt, die Politik des Zaren werde demselben durch die Umstände und durch die Unterdrückung seiner Glaubensgenossen geboten. Der Kaiser von Oesterreich versicherte, die Interessen Oesterreichs und Englands seien in der dormaligen Phase der Orientfrage identisch. Melegari constatirte, daß Italien im Kriegsfall neutral bleibe, er sei aber gegen eine militärische Besetzung türkischer Provinzen durch fremde Truppen. — Lord Loftus berichtet: Der Zar kannte Disraeli's Rede in Guildhall noch nicht, als er seine Rede in Moskau hielt. Sir Elliot berichtet an Derby: Der britische Einfluß auf die Pforte wurde durch die Agitation Gladstone's vermindert. Aus einem Berichte Salisbury's ergibt sich, daß Salisbury die Abfahrt der britischen Flotte aus der Biskaya nach Athen befohlen habe, um zu constatiren, daß die Türkei nicht auf die Hilfe Englands zählen dürfe. Nach dem Zusammentritt des großen Rathes war der

Sultan geneigt, die Bedingungen der Mächte anzunehmen; aber Midhat Pascha war für den Widerstand und legte dem großen Rathe die Vorschläge der Mächte in solcher Form vor, daß die Ablehnung gewiß war. Derby, durch Musurus Bey von der Ablehnung in Kenntniß gesetzt, ertheilte der Türkei den Rath, mit Serbien und Montenegro Frieden zu schließen. Salisbury bemerkte bezüglich der türkischen Verfassung, er halte Nichts davon. Das Recht der Verbannung verbliebe dem Sultan. Jedem einmal in Verbannung Gewesene verliere die Fähigkeit, zum Senator oder Deputirten gewählt zu werden. Derby versicherte Salisbury vor dessen Abreise von Konstantinopel der vollsten Zustimmung der Königin zu allen seinen Handlungen.

### Mannigfaltiges.

— Ein Musterjohn. Aus Nordamerika wird berichtet: Ein leichtsinniger junger Mann verließ vor kurzem unter Hinterlassung ansehnlicher Schulden das elterliche Haus in Virginien. Schon folgenden Tages erhielt der betrübte Vater ein Telegramm des Inhalts, sein Sohn sei in einem Bergwerk verunglückt; was nun mit dem Leichnam geschehen solle? Mit der telegraphischen Antwort „Zu begraben!“ traf eine Anweisung auf 150 Dollars ein. Der junge Mann, denn er und kein Anderer hatte die Todesmeldung abgehandelt, steckte die Summe vergnügt ein und brachte sie bald durch, so daß er sich genüthigt sah, seinem Vater zu telegraphiren: „Ich höre so eben, daß ein frecher Schwindler, Namens Barker, mich für todt ausgegeben und dich um 150 Dollars betrogen hat. Auch mir borgte der Lump 85 Dollars ab und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Ich sehne mich danach, das elterliche Haus wieder betreten zu können, bedarf aber dazu meiner schlechten Geldverhältnisse wegen einer Summe von 200 Dollars, die ich mir recht bald zu senden bitte.“ Die Antwort lautete: „Lieber Sohn! Ich habe dich nun einmal begraben und will keine Beziehungen zu einem Leichnam haben. Dein Vater.“

— (Der zahme Winter) des Jahres 1876—77 hat Collegen, die ihn übertroffen haben. Im Jahre 1172 war der Winter so mild, daß die Bäume sich Ende Januar mit Grün bedeckten und die Vögel im Februar nisteten und brüteten. 1289 merkte man gar nichts vom Winter. Die Temperatur war so warm, daß die Mädchen am Rhein sich zu Weihnachten mit Weidenkränzen schmückten. Im Jahre 1421 blühten die Bäume im März und die Weinstöcke im April; in demselben Monat gab es reife Kirschen. Im Jahre 1572 trieben die Bäume im Januar Blätter und die Vögel brüteten im Februar wie im Jahre 1172. Diese Erscheinung wiederholte sich 1585, wo um Ostern das Getreide in Aehren stand. In den Jahren 1538, 1607, 1609, 1617 und 1659 gab es weder Schnee noch Frost. 1662 endlich heizte man auch im nördlichen Deutschland den ganzen Winter hindurch nicht ein und die Bäume blühten im Februar. Seit dieser Zeit sind die Winter von 1807 und 1846—47 als besonders mild zu verzeichnen.

† (Ein als Weib verkleideter Räuber.) Vorige Woche kam in ein Wächterhaus bei Prerau ein Mann mit seinem angeblich hochschwangeren Weibe und bat um Nachtlager. Der Eisenbahnwächter erfüllte diese Bitte, und als der Mann nach einer Weile denselben bat, ihn zu einer Hebamme zu führen, machte sich der Wächter mit dem Fremden auf den Weg. Als sie sich entfernten, warf sich das Weib, das sich als ein verkleideter Mann entpuppte, auf die Frau des Bahnwächters und forderte von ihr mit gezücktem Messer Geld. Dieselbe wußte nicht, wohin ihr Mann das Geld versteckt hatte, doch ihr kleiner Sohn half ihr aus der Verlegenheit, indem er sagte, daß der Vater das Geld im Keller verborgen habe. Der Strolch zog den Knaben mit sich in den Keller, damit er ihm das Versteck zeige und als sie im Keller waren, sperrte die Frau hinter ihnen die Thüre ab und gab dem eben ankommenden Zug das Halte-Signal. Als zwei Bahnbedienstete in den Keller drangen, fanden sie den Knaben ermordet. Der Raubmörder wurde noch mit demselben Zuge nach Olmütz gebracht. Der Bahnwächter kehrte erst später nach Hause zurück, nachdem er auf dem Wege von dem andern Strolche überfallen, beraubt und mißhandelt worden war.

### Rechnungsaufgabe.

Es gibt eine sechszifferige Zahl von der Eigenschaft, daß wenn man die 1<sup>te</sup> Ziffer (rechter Hand), welche eine 2 ist, links an die erste Stelle setzt, eine Zahl entsteht, welche nur ein Drittel der ersten Zahl beträgt. Wie heißt die Zahl?

### Im schönsten Wiesengrunde.

Im schönsten Wiesengrunde  
In meiner Heimat Haus;  
Da zog ich manche Stunde  
In's Thal hinaus.

Dich, mein stilles Thal,  
Grüß ich tausendmal!  
Da zog ich manche Stunde  
In's Thal hinaus.

Wie Teppich reich gewoben  
Steht mir die Flur zur Schau:  
O Wunderbild — und oben  
Des Himmels Blau.

Dich, mein stilles Thal,  
Grüß ich tausendmal!  
O Wunderbild — und oben  
Des Himmels Blau.

Herab von sonn'ger Halbe  
Ein frischer Odem zieht;  
Es klingt aus nahem Walde  
Der Vögel Lied.

Dich, mein stilles Thal,  
Grüß ich tausendmal!  
Es klingt aus nahem Walde  
Der Vögel Lied.

Die Blume winkt dem Schäfer  
Mit Farbenpracht und Duft;  
Den Falter und den Käfer  
Zu Tisch sie ruft.

Dich, mein stilles Thal,  
Grüß ich tausendmal!  
Den Falter und den Käfer  
Zu Tisch sie ruft.

Wie froh sind da die Gäste!  
Da ist nicht Leid noch Klag;  
Da wird zum Friedensfeste  
Ein jeder Tag.

Dich, mein stilles Thal,  
Grüß ich tausendmal!  
Da wird zum Friedensfeste  
Ein jeder Tag.

Wie sieht das Aug so helle  
Im Buche er Natur!  
Der reinsten Freuden Quelle  
Springt aus der Flur.

Dich, mein stilles Thal,  
Grüß ich tausendmal!  
Der reinsten Freuden Quelle  
Springt aus der Flur.

Das Vächlein will beleben  
Den heimlich trauten Ort;  
Da kommt's durch Wiesen eben  
Und murmelt fort:

Dich, mein stilles Thal,  
Grüß ich tausendmal!  
Da kommt's durch Wiesen eben  
Und murmelt fort.

Das blanke Fischlein munter  
Schwimmt auf und ab im Tanz  
Rings stralen tausend Wunder  
Im Sonnenglanz.

Dich, mein stilles Thal,  
Grüß ich tausendmal!  
Rings stralen tausend Wunder  
Im Sonnenglanz.

Wie schön der Knospen Springen  
Des Thaus Kristall im Licht!  
Wollt ich es alles singen —  
Ich könnt' es nicht!

Dich, mein stilles Thal,  
Grüß ich tausendmal!  
Wollt ich es alles singen  
Ich könnt es nicht!

Kommt, kommt, der Tisch der Gnaden  
Winkt reichlich überall;  
Kommt, all' seid ihr geladen  
In's stille Thal!

Dich, mein stilles Thal,  
Grüß ich tausendmal!  
Kommt, all' seid ihr geladen  
In's stille Thal!

Hier mag das Herz sich laben  
Am ew'gen Festaltar;  
Kommt, bringet Opfergaben  
Mit Jubel dar!

Dich, mein stilles Thal,  
Grüß ich tausendmal!  
Kommt, bringet Opfergaben  
Mit Jubel dar!

Müßt' aus dem Thal ich scheiden  
Wo alles Lust und Klang,  
Das wär mein herbstes Leiden  
Mein letzter Gang.

Dich, mein stilles Thal,  
Grüß ich tausendmal!  
Das wär mein herbstes Leiden  
Mein letzter Gang.

Sterb ich — in Thales Grunde  
Will ich begraben sein;  
Singt mir zur letzten Stunde  
Beim Abendschein:

„Dir o stilles Thal,  
Grüß zum letztenmal!“  
Singt mir zur letzten Stunde  
Beim Abendschein.

Wilhelm Ganzhorn.

### Die beiden Wulffensteiner.

Eine Kriminalnovelle

von

W. Hildebrandt.

(Fortsetzung.)

Marie empfand das Uebertreibene in der Schmeichelei; sie sagte es als Spott auf und fühlte sich gekränkt.

„Kommt unser Herr Graf nicht auch?“ fragte sie, indem sie nicht ohne Absicht das „unser“ betonte.

Heinrich schien das nicht zu bemerken. „Hatten Sie ihn hier erwartet?“ fragte er unbesangenen.

„Er pflegte in früheren Zeiten gern bei ähnlichen Gelegenheiten von seinem Schlosse herunter in's Dorf zu kommen und dem Tanze ein Weilchen zuzusehen.“

„Heute werden Sie wohl auf seinen Anblick verzichten müssen, schönste Marie. Er sitzt in seinem Zimmer und gibt seinen Gedanken Audienz; das heißt, er hat üble Laune, spricht nicht, starrt auf einen Punkt und denkt an Alles und an nichts. Sie werden sich heute schon mit meiner Wenigkeit begnügen müssen, und mir gestatten, daß ich meinen Vetter bei der heutigen Festlichkeit verrete. Sicher hat er früher sich auch persönlich am Tanze betheiliget, und dabei der Schönsten den Vorzug gegeben; darf ich ihm auch hierin nachahmen, und Sie um den nächsten Tanz als Ehrentanz bitten?“

Zu dem alten Groll kam bei Marie noch der Verdruß über den vermeintlich spöttischen Ton des Grafen, welchem gegenüber sie sich ungewohnt fühlte. „Ich tanze nicht!“ antwortete sie kurz.

„Aber Sie haben doch bisher getanzt?“

„Ja, aber ich bin nun müde und mag nicht mehr tanzen.“

„Sind Sie mir böse, schöne Marie?“

„Dazu würde ich kein Recht haben.“

„Doch, doch, Sie sind böse auf mich; Sie haben es mir sicher übel genommen, daß ich heute Vormittag in so ungeschickter Weise Ihrem Gedächtniß nachzuhelfen versuchte; aber verlassen Sie sich darauf, ich that es in der besten Absicht. Ein Dichter bin ich nun einmal nicht und für meinen zerstreuten Vetter und die Bauern war es ja gerade gut genug, wenn die Sache sich reimte. Ich weiß ja, Sie hatten Ihr Gedicht ganz prächtig auswendig gelernt, und nur die vielen Leute machten Sie verlegen. Vor einer großen Menschen-

menge zu reden will erst lange geübt sein; unter vier Augen geht es bei weitem besser. Nicht wahr, Sie besuchen mich recht bald einmal und sagen mir das Gedicht her, wenn wir allein sind?“

Der Marie schoß das Blut in die Wangen und ihre Augen füllten sich mit Thränen. „Ich habe nichts auf dem Schlosse zu suchen,“ entgegnete sie, während ihre Stimme vor Entrüstung über die freche Zumuthung zitterte.

„Oder heute Abend auf dem Nachhausewege?“ fuhr Graf Heinrich fort.

„Ich brauche keine fremde Begleitung, ich habe schon meinen Begleiter.“

„Ah, richtig, es ist ja wahr; ich hatte ganz vergessen, daß Sie verlobt sind. Ist Ihr Bräutigam so eifersüchtig? Wer ist denn der Glückliche?“

„Sie kennen ihn und er kennt Sie: Franz Helmert.“ Mariens Worte klangen fast wie eine Drohung.

„Der?“ rief Graf Heinrich mit unverkennbarer Ueberraschung. Dieser — — bei Gott, der Bursche hat mehr Glück als Verstand: — — das schönste und reichste Mädchen im Orte — — und untersteht sich auch noch, eifersüchtig zu sein?“

„Er ist nicht eifersüchtig und hat auch keinen Grund dazu.“

„So geben Sie ihm einen Grund dazu. Für einen solchen gewöhnlichen Bauernburschen sind sie wahrlich zu schön und reizend, Marie.“

(Fortsetzung folgt.)

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

Oberamt Welzheim.

**Steinzerkleinerungs-Afforde**

für die Staatsstraße auf den Markungen Gelsbalden, Breitenfürst, Welzheim, Kirchenkirnberg, Ober- und Unter-Neustetten vom 1. Mai d. J. an werden vorgenommen werden

am **Donnerstag den 13. d. Mts. Abends 3 Uhr**

auf dem Rathhause zu Welzheim und

am **Freitag den 16. d. Mts. Mittags 11 Uhr**

auf dem Rathhause zu Kirchenkirnberg.

Den 8. Februar 1877.

K. Straßenbau-Inspektion Gmünd.

Lorch, Oberamts Welzheim.

**Bau-Afford.**

Die Arbeiten für den Bau einer neuen Brücke über den Nimerbach, sowie für die Erstellung eines neuen Wasserabzugskanals an der Stuttgart-Nördlinger Staatsstraße unterhalb der Stadt Lorch werden

am **Samstag den 17. d. Mts. Vormittags 10 Uhr**

auf dem Rathhause zu Lorch in öffentlicher Verhandlung veraffordirt werden.

Die Voranschlagssummen betragen:

a) Grabarbeit für die Brücke . . . . .	M.	333.	34	Pf.
b) Maurer- und Steinhauerarbeiten . . . . .	„	2728.	74	„
c) Chaussirung . . . . .	„	50.	—	„
d) Sicherung der Passage . . . . .	„	100.	—	„
e) Zimmerarbeit . . . . .	„	744.	48	„
Jobann:				
f) Erd- und Planirungsarbeiten für den Kanal . . . . .	„	5018.	23	„
M. 8974. 79 Pf.				

Siezu werden tüchtige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen, daß Affordsküstige, welche der unterzeichneten Stelle nicht persönlich bekannt sind, sich mit Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 7. Februar 1877.

K. Straßenbau-Inspektion Gmünd.

**Für Bruch- & Kropfleidende.**

Mehrfachen Wünschen nachzukommen, zeige ich an, daß ich vom **Dienstag den 13. an bis incl. Freitag den 16. d. M.** täglich von 10. bis 3 Uhr im Gasthof zum Rad in Schw. Gmünd zum sprechen bin. Für sichere Heilung leiste ich stets Garantie. Zeugnisse amtlich. Gering Bemittelten Begünstigung.

**Martin Opel aus München.**

Revier Welzheim.

**Brennholz-Verkauf.**

Von je Morgens 10 Uhr am **Freitag den 16. Februar** im Hirsch in Steinberg aus Vorderer Gaisgurgel: 331 R.M. Laub- und Nadelholz-Scheiter, Prügel, Anbruch.

Am **Samstag den 17. Februar** in der Post zu Müdersberg aus Höfnerschlag und Vorderer Drehlade: 215 R.M. Laub- u. Nadelholz-Scheiter, Prügel, Anbruch.

Gebenweiler.

Gemeinde Kaisersbach.

**Fahrniß-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Jakob Ellinger, Ausdingbauers Wittwe dahier, wird die vorhandene Fahrniß an den nachgenannten Tagen im Ellinger'schen Ausdinghaus zur Versteigerung gebracht, und zwar:

a) am **Montag, den 12. Febr. 1877** von **Vormittags 9 Uhr** an Bücher, Manns- und Weibskleider, Leinwand, Betten, Früchte, Futter, Stroh und Vieh,

b) am **Dienstag, den 13. Febr. 1877** von **Vormittags 9 Uhr** an Küchengehör, Schreinwerk, Fässer und allerlei Hausrath, wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind. Den 7. Februar 1877.

Schultheißenamt.

Gausmannweiler.

2400 M. Pflugschafts-Geld sind bis 1. April auszuleihen. Gottl. Maier.

Oberurbach bei Schorndorf im Remsthal.

# Haus-Verkauf.

Das in No. 5. dieses Blattes ausgeschrieben Wohnhaus mit einer besonders stehenden Brennerei und einem Garten, welches sich zu jedem beliebigen Geschäftsbetriebe eignet und worin bisher Bäckerei, Metzgerei und Wirthschaft mit gutem Erfolge betrieben worden ist, kommt am



**Samstag den 17. Februar d. Js. Nachmittags 2 Uhr** auf dem hiesigen Rathhaus im einmaligen öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Zahlungs-Bedingungen billigt gestellt werden können und ein umsichtiger Mann sein gutes Auskommen hier finden kann.  
Den 8. Februar 1877.

Schultheiß & Rathsschreiber  
Krieger.

## Waldhausen.

Ich habe den Verkauf der in Feuerbach fabricirten

# Verzinkten (Galvanisirten) Eisenblechwaaren

übernommen und empfehle daher

Wassergölten zu . . . . . M. 4,35. — 5,90.  
Wassereimer " . . . . . M. 2,56. — 3,45.  
Schwenkessel . . . . . M. 4,38.

sowie Wasserhäfen, Spielkübel, Waschbecken, Wasserschöpfen, Schreuschaufeln u. s. w. Für Wiederverkäufer entsprechend billiger.

Dieses Fabrikat ist vermöge seiner großen Dauerhaftigkeit und Billigkeit jeder Familie aufs beste zu empfehlen.

G. J. Schippert.

Soeben erschien und ist direkt von der unterzeichneten Expedition oder auf buchhändlerischem Wege durch J. Benschheimer in Straßburg zu beziehen:

# Allgemeines Deutsches Reichs-Adressbuch

pro 1877

(Zweiter Jahrgang — Preis 10 Mark)

ein für Handel und Verkehr unentbehrliches Handbuch, welches außer der genauesten Aufzeichnung sämtlicher Civil- und Militär-Behörden des Deutschen Reiches beinahe 300 der bedeutendsten Branchen des Fabrik- und Handelsstandes (über 42,000 revidirter Adressen) enthält.

Straßburg, im Februar 1877.

Die Expedition des Allgemeinen Deutschen Reichs-Adressbuches.

Welzheim.

## Anwesen-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, sein Anwesen aus freier Hand zu verkaufen.



Daselbe besteht in:

einem 2st. Wirthschafts- und Oekonomie-Gebäude mit Metzger- und Bäckerei-Einrichtung, nebst ca. 12 Morgen Garten, Acker und Wiesen der schönsten Lage Welzheim's.

Liebhaber werden hiemit freundlich eingeladen und kann mit mir täglich ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 6. Febr. 1877.

Gottlieb Stängel,  
Speiswirth.

Pläuderhausen.

Ein Tafel-Piano von N. Lipp, gut erhalten, mit starkem Ton, ist wegen Abzugs billig zu verkaufen im Pfarrhaus hier.



## Einladung.

Heute Abend 7 Uhr  
Nesselsuppe,  
wazu freundlichst einladet



Ch. Kohnle  
zur Sonne.

Sellershof.

ca. 50 Eri. gute gelbe

## Kartoffeln

à 1 M. hat zu verkaufen

Joh. Stügel.

Langenberg.

## Geld-Offert.

Bei der hiesigen Ortsgemeinde liegen 1392 Mark und 85 Pfennig zum Ausleihen bereit gegen gesetzliche Sicherheit und 5% Zins.

Den 8. Februar 1877.

Ortsrechner.

Breitenfürst.

## Gutes Schweineschmalz

per Pfund 94 Pfg. verkauft

Jakob Schüle.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
 X Rudersberg. X  
 X **Einladung.** X  
 X Wir beehren uns hiemit Freunde X  
 X und Bekannte von hier und der X  
 X Umgegend zu unserer Dienstag X  
 X und Mittwoch den 13. und X  
 X 14. d. Mts. stattfindenden X  
 X **Hochzeitsfeier** X  
 X in unser Gasthaus zur Krone X  
 X hier höflichst einzuladen. X  
 X Hochachtungsvollst. X  
 X J. Haller. X  
 X F. Strotbet. X  
 X XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Murrhardt.

## Neue Bettfedern

empfiehlt billigt

Friedrich Horn.

## Chocoladen

von Gebrüder Stollwerk, Cöln

Lieferanten der Höfe von Preußen, Oesterreich, England, Italien, Bayern, Holland u. u., garantiert pure Cacao und Zucker, auf Lager in:

Welzheim bei Apotheker Bilfinger, Lorch bei Apotheker C. Seeger.

Im Verlage von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig ist erschienen u. in fast allen Buchhandlungen vorräthig: „Dr. Airy's Naturheilmethode“, 82 Bogen, mit vielen in den Text gedr. anatom. Abbildung., Preis 1 Mark. — Dieses darzügl. Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr dringend empfohlen werden, als das betreffende Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis u. franco zur Einsicht zugesandt.

## Frankfurter Gold-Kurs.

vom 8. Februar 1877.

	Rmk.	Pfg.
Holländische fl. 10-Stücke	16	65
Dukaten	9	60-65
20-Franken-Stücke	16	24-28
Englische Sovereigns	20	33-38
Dollars in Gold	4	16-19
Russische Imperiales	16	75-80